Alfons Magg

Autor(en): **Looser, Guido**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

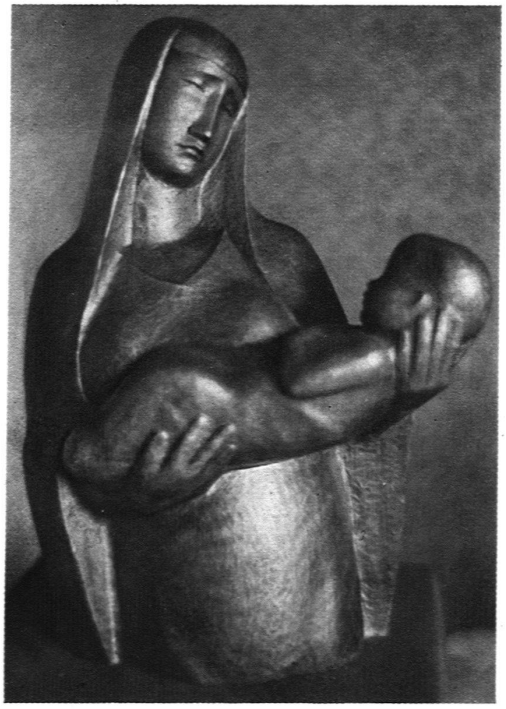
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

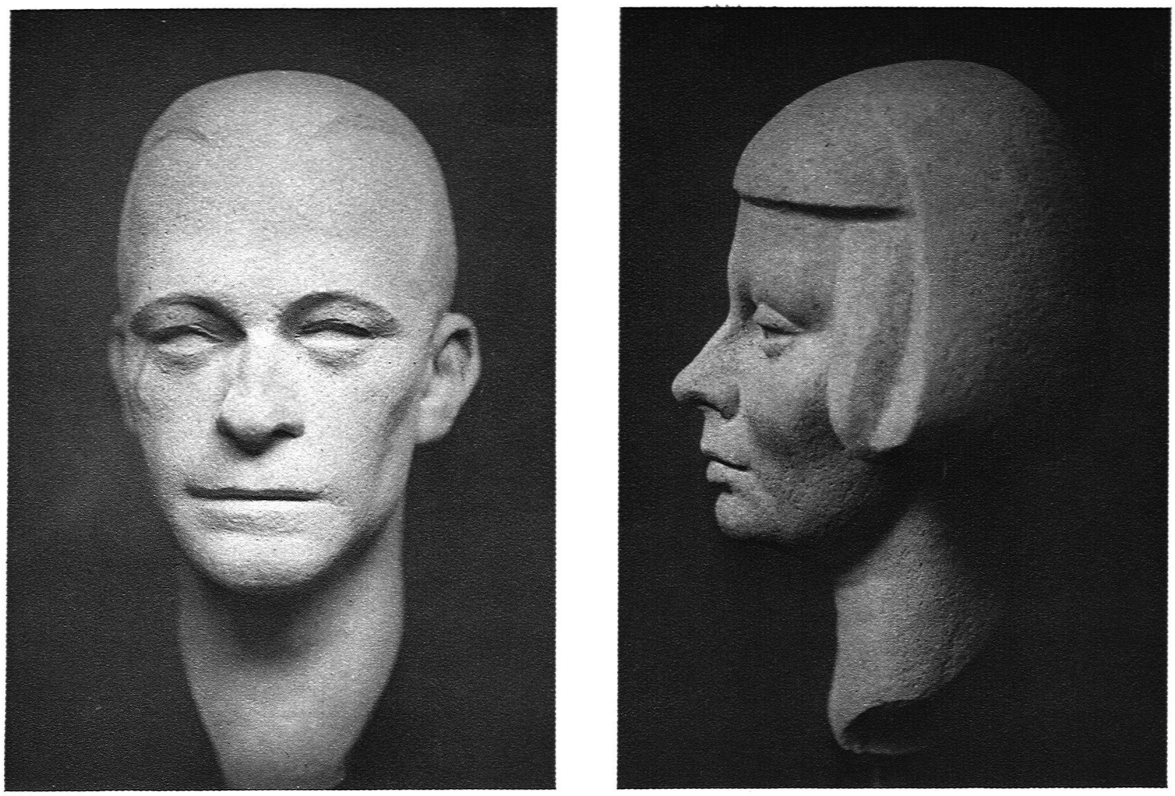
ALFONS MAGG, ZÜRICH / FRAUENBILDNIS (TERRACOTTA)

Alfons Magg

In dieser Zeitschrift wurden schon einmal Reliefs von Alfons Magg in Reproduktion gezeigt. Inzwischen ist der Künstler reifer geworden, ja, es hat sich eine entschiedene Wandlung in ihm vollzogen. Damit ist schon etwas gesagt, denn was sich wandelt, ist lebensfähig und auch verheissend. Die hier wiedergegebenen Abbildungen von Werken Maggs lassen uns am besten in sein Wesen gelangen. Ihre Gesamtheit sagt uns zunächst einmal etwas über ihn als Menschen. Sie kommen aus der Atmosphäre einer stillen, aber vornehmen Menschlichkeit, die kein Geschrei macht und keine exzentrischen Sprünge, es ist Weichheit darin und mehr Güte als Selbstbewusstsein. Nun aber der künstlerische Weg! Das männliche Porträt — und ein Künstler des Porträts ist Magg in schönem Masse — zeigt deutlich den Ausgangspunkt Maggs. Sein Meister war Hildebrand und die Zeit des Naturalismus.



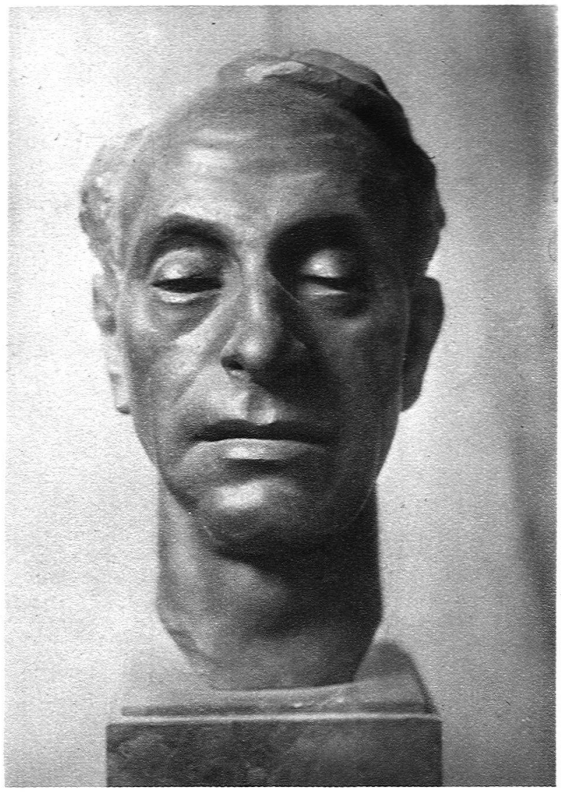
ALFONS MAGG / MADONNA (HOLZ)

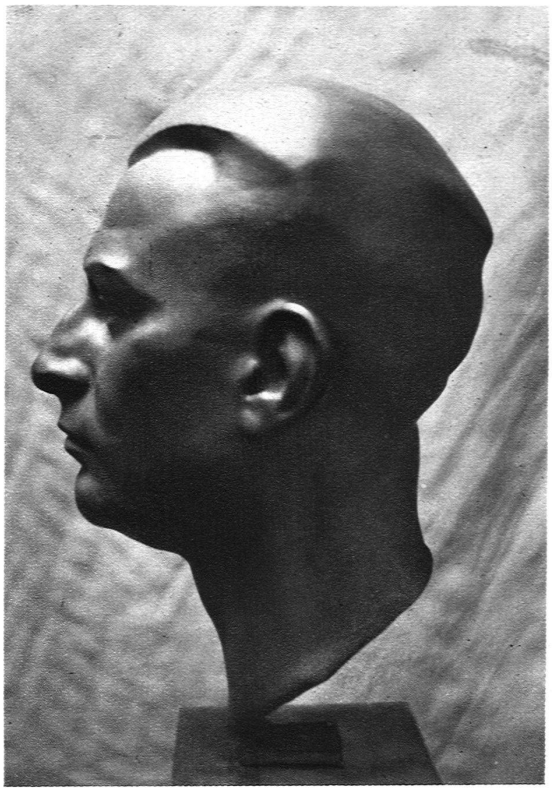


ALFONS MAGG / BILDNISBÜSTEN (TERRACOTTA)

Wirklichkeit, volle Wirklichkeit, setzt sie in Plastik um. Darum gilt das Studium so sehr den Details, den Einzelheiten. Dieser Kopf flimmert davon, ist bewegt, lebendig. Aus dem Erleben der Einzelheiten drang der Künstler zum Gesamten des Kopfes vor, zur Charakteristik, zur Aehnlichkeit.

Mit der Zeit kam die Wandlung. Paris mit seinem hinreissenden künstlerischen Puls inmitten bewegter Gegenwart wurde bestimmend, und zwar galt die Liebe und das Erleben des Künstlers der asiatisch - frühgotisch - romanischen Kunst. Während der Weg bisher von aussen nach innen wies, ging er nun umgekehrt von innen nach aussen. Die Seele ist in erster Linie beschäftigt, nicht die Beobachtung. Der Mensch wird in seiner Totalität erfasst, und dieses Erleben ist so stark, dass es als einziges Ziel empordrängt. *Es* soll gestaltet werden. Darum schwinden jetzt die Details. Nicht *sie* führen zur Charakteristik, zur Aehnlichkeit, sondern sie kommen nach ihr und aus ihr. Also nicht etwa vernachlässigt wird die Aehnlichkeit (vergleiche weibliches Porträt), sondern im Gegenteil vertieft, intensiver. Die Vereinfachung der Form lässt ihr eine deutlichere Sprache, freiere Entfaltung. Es ging aber noch Tieferes vor. Der Mensch wird nicht mehr nur — trotz Aehnlichkeit — als nur einmaliges Individuum empfunden, sondern als Geschöpf, als Kreatur, als Natur. Deshalb ist es nicht mehr nötig, dass der Gegenstand fast wissenschaftlich kopiert sei, nein, die Vereinfachung ruft einer gewissen Stilisierung, ja macht sie sogar notwendig, denn die Natur hat ihre unverbrüchlichen, einmaligen Gesetze, die sie nur in ewig lebendiger Weise variiert — aber das ist das Sekundäre, der Duft über den Dingen, nicht das Ding selber. Diese Art, Welt und Erscheinungen





ALFONS MAGG / BILDNISBÜSTEN (BRONZE)

zu erleben, führt zum Religiösen. Wer auf diese Gesetze hinhorcht, hört Gott. Wieviel er davon zu hören vermag, liegt in der Weite seines Wesens begründet. Für den Künstler, der in solcher Weise zu erleben beginnt, öffnet sich eine neue Motivwelt. Er kann zum Beispiel wieder Madonnen schaffen. Diese Madonnen aber werden nicht realistische Frauenporträts sein, sondern sie werden sich nähern dem mehr typischen Bild der Mutter als heilige Erscheinung. Diesen Weg sucht Magg in seiner Madonna. Eine Verklärung muss da kommen; der Künstler tritt aus der Vereinsamung und dem Pessimismus des Naturalismus heraus, in den Zusammenhang des Menschen mit der Natur.

Solches erlebte Magg. Man wird fragen, ob sein Werk es uns bestätige. Nach dem, was man von ihm kennt, wird man dies wohl bejahen. Damit ist noch keine Einordnung und Registrierung des Künstlers gegeben. Wäre das denn überhaupt nötig? Er ist ja im Werden, es liegt nicht ein Abgeschlossenes vor, sondern ein Anfang und — ein Aufstieg. Die Zeit wird bewerten. Manchmal aber ist selbst auch diese Bewertung relativ. Man denke an das heitertraurige Geschichtlein, das einem der Küster in der Kirche zu Lübeck erzählt. Er zeigt zwei Madonnen. Holzschnitzer schufen sie. Beide Künstler waren zum Tode verurteilt, da beschloss man, dem das Leben zu schenken, der die schönere Madonna fertig bringe. Man verglich beide und erklärte die eine für besser als die andere, und nahm dem im Wettstreit Erlegenen das Leben. Und heute? Die Fachgelehrten erklären, dass seine Madonna künstlerisch viel wertvoller sei, als die des Begnadigten. Welche schöne Rechtfertigung und doch — der arme Tote! *Guido Looser.*